Zeitschrift: Der Bärenspiegel : Bernisch-Schweizerische humoristisch-satirische Monatsschrift

Band: 3 (1925)

Heft: 11

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bern, Mitte Oktober 1925. Preis 50 Rappen. III. Jahrgang. — Nr. 11.

Bernisch-schweizerische humoristisch-satirische Monatsschrift.

Erscheint Mitte jeden Monats. — Herausgeber: Bärenspiegel-Gesellschaft, Bern. — Für die Redaktionskommission: A. Bieber und Hermann Denz (Redaktionsschluß am 5. jeden Monats). — Geschäftsstelle: E. Gerber, Cäcilienstraße 33, Bern (Telephon Christoph 43.86; Postscheck Nr. III/3668). — Abonnementspreise: Schweiz: Jährlich Fr. 5.—, halbjährlich Fr. 2.50; Ausland: Fr. 8.— per Jahr. — Annoncenregie: Orell Füßli-Annoncen, Bern, Bahnhofplatz 1 (Telephon Bollwerk 21.93) und übrige Filialen in den größern Städten der Schweiz. — Inserate: Die fünfgespaltene Nonpareille-Zeile 40 Rp. (Ausland 60 Rp.), Reklamen im Text die Nonpareille-Zeile Fr. 1.20 (Ausland Fr. 1.80).

Zu den Nationalratswahlen.

Zeichnung von Armin Bieber.

„— — Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern . . .“

Kennst du das Haus...?

Kennst du das Haus, wo die Beamten blüh'n,
Der Freiheit und der Liebe Flammen glühn,
Ein hoher Geist durch alle Räume weht,
Die Treue, Wahrheit hoch im Kurse steht?
Kennst du es wohl?
Dahin! dahin
Möcht' ich um jeden Preis einst zieh'n.

Kennst du das Haus, wo die Gerechtigkeit
Als treuer Hüter wandelt allezeit,
Der Geist der Güte jeden Tag verschönt,
Feindschaft und Strebertum streng sind verpönt?
Kennst du es wohl?
Dahin! dahin
Möcht' ich am liebsten doch schon morgen zieh'n.

Kennst du das Haus? Auf Steinen ruht sein Dach,
Drin jeder Bundesrat Meister ist im Fach,
Wo keine Vetternwirtschaft etwas gilt
Und überall der Born der Weisheit quillt.
Kennst du es wohl?
Dahin! dahin
Möcht' ich mit tausend Freuden zieh'n.

Kennst du das Haus, befreit von Moderduft,
Wo zwischen „Oben", „Unten" keine Kluft,
Wo niemals noch die Knechtschaft hat gewohnt,
Die Arbeit mit „Beförderung" wird belohnt?
Kennst du es wohl?
Dahin! dahin
Möcht' ich mit Wonne und Begeist'rung zieh'n.

Kennst du das Haus, drin 's von „Gebeten" schallt,
Und nirgends herrschet Willkür und Gewalt,
Wo keine Weiberherrschaft breit sich macht,
Ein jeder Chef fürs Wohl der andern wacht?
Kennst du es wohl?
Dahin! dahin
Möcht' ich für's ganze Leben zieh'n!!!

Zephir.

⊛⊛⊛

Neueste Verfügungen im Bundeshaus.

Um den höheren Beamten, die den gesundheitsfördernden Reitsport betreiben, entgegenzukommen, haben wir einige amerikanische patentierte Apparate angeschafft, die es ihnen ermöglichen, nach einem Morgenspazierritt in halbliegender Stellung auszuruhen, ohne daß — wie bisher — die Sporenrädchen die Teppiche beschädigen.

*

Den Hundeliebhabern stehen die neuesten, hygienisch einwandfreien, bißsichern Bürohundehäuser zur Verfügung.

*

Wenn kühle Abende und Nächte in Aussicht sind, so haben Kaktuszüchter ihre Pflanzungen vor Büroschluß von den Fensterbänken in die Zimmer zu verlegen.

*

Aeltere Beamte, die in der Lage sind, aus eigenen Gärten Rosensträuße jüngeren Bürofräulein als Geschenke vor die Schreibmaschine zu stellen, haben die Rosen von Dornen und Blattläusen zu befreien, um Unfällen vorzubeugen.

M.

Eine Kunstkommission in Nöten.

„Wer wagt es von euch, Kunstkennern all',
Zu deuten mir dieses Bild?
Ich gebe von zweien euch freie Wahl,
Nun hebet sie kühn auf den Schild!
Wer mir die Farben, die Striche kann weisen,
Den will ich als Kunstkenner loben und preisen!"

Der Künstler ruft es — und sieh' und sieh',
Es regt sich die Kommission
Und prüfet die Arbeit und fraget: wie
Hängen wir sie im Salon?
Denn wie sie auch mochten die Leistung erproben,
Sie konnten nicht finden, was unten und oben!

Das erste Bild zeigte deutlich und klar,
Daß es ein Garten-Detail,
Einen „Dahlienweg" darstellt sogar.
Flugs hing man es aufrecht und steil
Im Kunstsalon auf zu jedermanns Schauen,
Das zweite jedoch bedeckte das Grauen!

Der freisten Musen freister Sohn
Malte in sezessem Wahn
Den Helgen, der uns'rer Kunst zum Hohn,
Den niemand entziffern kann.
O Musen, o Künstler, wer wollte erklären,
Was unsere Sezessionisten gebären?

Cirrus.

⊛⊛⊛

Der Oberstdivisionär als Bauer.

Oberstdivisionär Gertsch bewirtschaftete bekanntlich nach dem Kriege in Neftenbach ein großes Schloßgut, das nach kurzen Jahren unter den Hammer kam. Knechte und Mägde mußten morgens zu bestimmter Zeit in Reih und Glied antreten, um den Tagesbefehl zu erfahren und abends war auch Hauptverlesen, alles wie beim Militär. Einst war ein regnerischer, trüber Tag und man konnte nicht aufs Feld ziehen. Gertsch überlegte, was nun wohl zu tun sei und kam zum Entschluß: „Hütt isch en regnerische Tag, mi cha ni usa, und damit aber Zit glich nutzbringend verwändet wird, so tü mr itz hütt alli Chüe zulah!

⊛⊛⊛

Ferien.

Zur Erholung zog ich in die Ferien
Aus des Pressedienstes Hasten.
Ach, wie wohl tut's doch dem Menschen,
Wenn er seine Alltagslasten
Eine Zeitlang abzuschütteln
Wagen darf, um ganz das Leben,
Wie es kommt, so ungebunden,
Frei und froh zu wiedergeben...
An das Meer zog ich voll Freuden,
Aber ach, von stiller Ruhe
Keine Spur. Von Strandbadleben,
Strandkonzerten, Spaßgetue
Ward erfüllet jede Stunde
Morgens schon bis in die Nächte,
's war ein Tanzen und ein Singen
Wie bei einem Wettgefechte.
Zur Erholung ging ich in die Ferien, —
Nervenstärkung ohne Brause —
Aber nach vier Wochen kam ich
Wie gerädert nun nach Hause!

Febo.

Sauserzeit!

Das ist die Zeit der roten Nase!
Der Sauser schäumt im vollen Glase,
Der Diplomat studiert die Phrase:
„Der Friede lacht in neuer Phase!"

Wir hoffen wieder und sind Narren;
Der Mensch steht doch am alten Barren,
Er sucht sich Futter, läßt verscharren,
Was heilig war, und zieht am Karren.

Wie immer schon. Die Mädchen winken
Und lachen süßlich, bis wir sinken
Ins Meer der Lust und drin ertrinken.
Es ist auch Nacht, wenn Feuer blinken. —

Zwar immerhin bleibt eines wahr:
Der Sauser wird doch einmal klar,
Auch wenn du alsdann wirst gewahr,
Daß deine Freude Katzenjammer war!

Helvetius Berner.

⊛⊛⊛

Der Materialist.

Max und Chrigel sitzen im Kino. Starr verfolgen beide die Handlung auf der Leinwand. Eben haben sich ein Mann und seine Frau das Leben durch Gasvergiftung vernichtet. Durch den Gasgeruch aufmerksam gemacht, sammeln sich die Nachbarn vor der Türe und dringen schließlich ein. Schreckensbleich gewahren sie das Drama. Ergriffen führen einige Zuschauer das Tuch an die feuchten Augen. Da ruft Max in diese schaurige Stille: Uff! Diese Gasrechnung! B.

⊛⊛⊛

Stoßseufzer eines Postangestellten. „Ach, die schwerste Tragik ist doch die Paketvertragik."

⊛

„Stütze dich nicht auf diese Stuhllehne!" — „Warum?" — „Die Klügere könnte nachgeben."

Genf.

Oberdrescher Beppo: Maledetto! Vierzehn Tage lang haben wir nun drauflos gedroschen und das Stroh ist immer noch leer!

Marokko.

Havas: Unsern tapferen Truppen ist es mit Hilfe von 50 Flugzeuggeschwadern gelungen, die vorgesteckten Ziele zu erreichen.

Zeichnung von A. Lunke.

Der kleine Abd el Krim: Und dem sagt man Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit!

Bräutigam: „An welchem Tage die Trauung stattfinden soll, ist mir vollkommen gleichgültig, nur nicht Freitag."

Pfarrer: „Sind Sie abergläubisch?"

Bräutigam: „Nein, aber jeden Freitag haben wir — meine Freunde und ich — unseren Spieltag."

Rebhäuschens Klage.

Stimmungsbildchen aus einem gerodeten Weinberg.

Von Rob. Scheurer.

Mein altes Rebenhäuschen, wie trüb schaust du herab!
Wo ist die Weinstockgarde, die stolz dich einst umgab?
Kartoffelstauden, Wiesen, so weit mein Auge blickt!
Der einst'ge Weinbergzauber in Ewigkeit entrückt!

Aus spinnwebgrauen Augen träumt mich das Häuschen an,
Und wie ich zu ihm stapfte, fing es zu klagen an:
„Einst bargen meine Wände Rebsteckenbürden viel
Und blanke Kärst' und Pickel, gereihet Stiel an Stiel!
Ja, selbst die Menschen schätzten mein gastliches Quartier;
Oft lagerte zum Mahle das Winzervolk in mir!
Wenn heiß die Sonne brannte, wie ward mein Schatten wert!
Manch Fläschlein sah ich leeren, manch Bissen ward verzehrt!
Und erst im Herbst! Welch Leben erstund um mich im Ring,
Wenn all das Heer der Stöcke voll gold'ner Trauben hing,
Wenn an den Hängen jauchzten die frohen Winzersleut,
Und drein die Böller krachten... Vorbei, du schöne Zeit!
Was tu' ich noch hier oben, nutzlos, gleich einer Leich?
Am besten wär's, man machte mich grad dem Boden gleich!"

So klagt' das alte Häuschen. Da kam ein Bisenstoß
Und riß die letzte Angel vom letzten Lädchen los.
Morsch fiel das Holz zur Erde; da ward mir selber klar,
Daß hier fürs Rebenhäuschen das Plätzlein nicht mehr war...

Auch einer.

Der Sepp möcht' Nationalrat wärde —
Potz tuusig Wätter abenand,
Wie isch dä jitz so fründlig worde!
E jedem Chnächtli drückt er d'Hand.

Jaja, si hei-ne uf der Liischte,
Es cha nid fähle, Mygottsseel!
Gschyd gnue zum Nationalrat isch er,
Es fählt jitz nume-n eis no: ds Gfehl!

Chly Glück u Gfehl, de isch er dusse,
De mueß er eifach use cho...
De geit er de ga Bärn ga rede,
U schnörre cha-n-er öppe no!

Zwar weiß me bi de tonners Wahle
Nie rächt, wie's no am And cha gah,
Ob eine gschyder als der Anger,
Was nützt's? Es chunnt uf d'Mehrheit a!

Der Sepp, dä kennt das Züg afange,
Kennt d'Lüt i'r Stadt und usem Land —
Jitz wott er Nationalrat wärde,
Drum drückt er jedem Glünggi d'Hand.

El Hi.

⊛⊛⊛

Zwei Stachelreime.

Geschmiedet hat mit scharfem Doppelschliff
Die Wut der Rache Schwert und fein gewetzt.
Allein, daß es den Rächer auch verletzt,
Vergaß sie dran den Griff.

⊛

Es ist ein Zeichen, wie so hart die Menschen,
Wie selten wahrer Edelsinn ihr Gast,
Daß sie fast alle dann nur Großmut zeigen,
Wenn Kleinmut sie erfaßt!

R. R.

⊛⊛⊛

Konferenzerei.

Man weiß heut überall im Staat,
Daß Konferenzen, die man hat,
Nichts taugen!
Ob sie in Versailles oder London,
Ob sie im fernen Washington,
Ob sie in Cannes oder gar Paris,
Ob was in Genf, ob in Locarno ist,
Die ganze teure Sache tut
Nichts taugen!
Die Konferenzen sind nur eingerichtet,
Daß man die Herren Staatsminister sichtet;
Da sitzen Freund und Feind ganz eng beisammen,
Bekämpfen sich am Tag, dem lieben langen,
Doch abends stellen sie die Händel ein
Und lassen Schuld und Händel eben Händel sein.
Sie drücken sich die Hände, essen feine
— Das Beste nur — und trinken Met und Weine
Auf Kosten ihres lieben Vaterlandes —
Das ist das einzig Große ihres Standes!
Ein jeder an der nächsten Konferenz sich auch schon sonnt
Und ängstlich denkt:
Wenn nur inzwischen nicht der Friede kommt!

Febo.

Postverkehrs-Regeln.

Ch. Meßmer.

I.

**Bringt die Post Geld,
Lacht die ganze Welt.**

II.

**Kommt sie aber zum Bezug,
Seufzt der Mensch: Nun ist's genug!**

III.

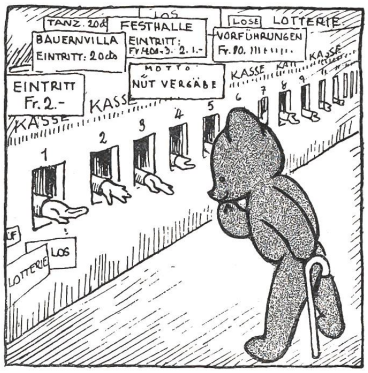
**Doch hört die Liebe einmal auf,
Dann geht die Post auch sicher drauf.**

Teddy-Bärs Abenteuer.

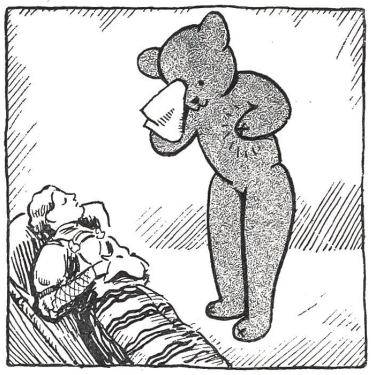
XXII. Teddy an der Landwirtschaftlichen Ausstellung.

Zeichnungen von Fred Bieri.

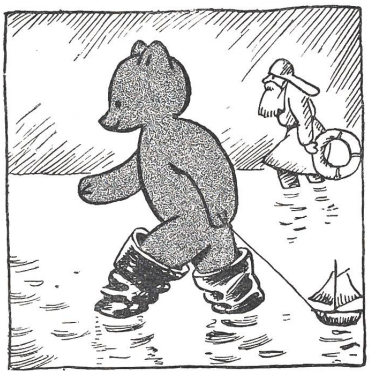
1. Im Bahnhof Bern war irgendwo
Ein winziges Quartierbureau.
Der Teddy denkt: „I lah's la sy,
Sünsch isch de d'Usstellung verby!"



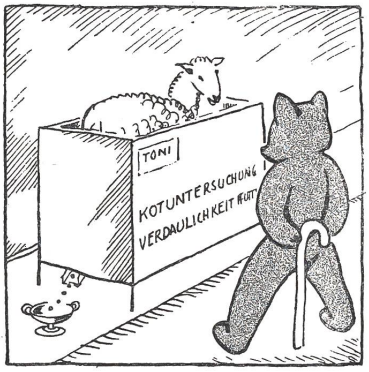
2. Aus den Kassen ruft es laut:
„Hüh! Mach füre, hie wird zaut!
Da git's niene nüt vergäbe,
Z'Mälche ghört zum Pureläbe!"



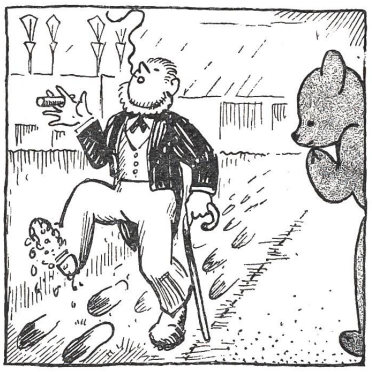
3. Ob des Trachtenmeitschis Schmerz
Bricht es Teddy fast das Herz,
Denn es starb — gäb wie er heule —
Ohne Tanz, vor Langeweile.



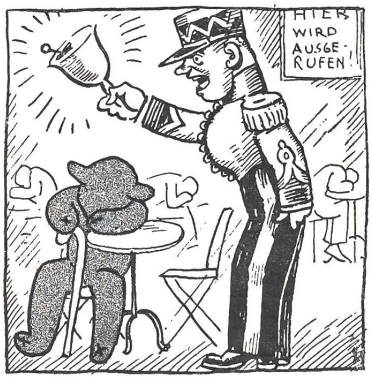
4. Teddy denkt: „Isch das e Dräck!
Niene meh kei trochne Fläck!
Da isch ja — gäg' settigs da —
Z'Bälpmoos no ne Sahara!"



5. Halle 1, da wird erörtert,
Wie des Landwirts Schaf gefördert;
Teddy fragt: „Warum ächt o
Hei si da nid Möntsche gnoh?"



6. Teddy-Bär sieht höchst betrübt,
Wie das Volk die Ordnung liebt.
„Nume hüh, es ghört nid mir!
Also geit me z'mitts derdür!"



7. Meischtens geit es siebe Stund,
Bis me d'Chüechli überchunnt!
Bringt man dir, was du bestellt,
Wirst du aus dem Schlaf geschellt.

8. Dachte man: „Das Festkonzert
Ist mir schon fünf Franken wert."
Ach, dann konnt' es einem geh'n
Wie hier auf dem Bild zu seh'n!

9. Brot und Obst und Wein ist heuer
Wie das Fleisch erklecklich teurer.
Doch ein kräftig Mahl verzehren,
Kann dem Manne niemand wehren!

Ojeh.

Der Bescheidene.

I bi nid der Gschydischt, aber o nid grad der Dümmscht;
i ghöre so zum Mittelstand.

⊛⊛⊛

Die Munizeichnig im Viererfeld.

(Aufsatz vom Fünftkläßler Fritz.)

Gestern war Munizeichnig im Viererfeld. Da durfte ich mit Vater hingehen. Es waren nur die schönsten Muni aufgeführt. Am besten gefiel mir Theol von Blasengrat. Das ist der größte Muni in der ganzen Schweiz. Er mißt 188 Zentimeter Höhe, hat 86 Zentimeter Brusttiefe, 52 Zentimeter Lendenbreite und 55 Zentimeter Sprungbeinhöhe. Wenn wir den in unsern Stall führen wollten, müßte Vater das Türgreis zweimal herausreißen. Es ginge also so, wie in Bern, wo man die Straßen immer zweimal aufreißen muß, bis sie fertig sind. Die Kommission hatte dem Theol ein Schüchleder umgebunden, der werde nämlich böse ob den Bsetzilöchern in der Stadt.

Nebenan stand der Ueberfritz. Er scharrte in einemfort mit allen Vieren. Vater meinte, der wäre gut für das Gonzenbergwerk, zum Lochmachen. Er erhielt deshalb zwei Punkte weniger als der Nebenmuni. Auf der andern Seite stand der Lohengrimm. Der ist ein wenig kleiner, aber ein böser Donner. Sein Stammbaum und das Zuchtbuch mußten von der Kommission ganz genau geprüft werden, weil alle Züchter behaupteten, ihre Tiere hätten auch etwas von den Ideen des Lohengrimm. Er wurde sehr hoch geschätzt, aber wegen einer abverheiten Schaufel, die er an einem Gartenhag kaput gemacht hatte, bekam er drei Punkte weniger. Der Oberexperte meinte, unter dem Stammbuchnamen Robert der Teufel dürfte er überall putzen.

Der interessanteste Muni war Hans von Wolfisberg. Von der Sonne beschienen, glänzte er bald weißlich, dann rötlich und dann wieder schwärzlich. Wegen diesen Regenbogenfarben wurde er disqualifikationiert. Sein Züchter fluchte und sagte, er werde ihn das nächste Mal mit Brämenöl anstreichen. Leo von Erz hatte beim Vorführen das ganze Ut-re-mi gesungen. Nachher spitzte er die Ohren. Der Experte vermutete, Leo kenne sich schon im Radio aus. Da aber die Kommission das Radio noch nicht kennt, taxierte sie Leo mit 8 Punkten weniger.

Oskar vom Nägelihof war sehr deprimentiert. Er hatte vor dem Aufführen einem Polizisten mit dem linken Hinterhuf eines an den Grind versetzt. Darum bekam er dann zwei Punkte Zuschlag, denn sonst hätte er ja nicht einmal eine Prämie bekommen.

Weiter standen noch bekannte Exemplare herum, die aber nicht so hohe Punktzahlen machten. Da war der Simon von Bémont, mit einem prächtigen Zuchtbuch. Er ist schon alt und hat daher ehrenhalber prämiert werden können. Moses von Zäzibach wurde zu spät aufgeführt und fiel außer Prämie. Stauffacher von der Tschugger-Ey war so renitent, daß er gar nicht vorgeführt werden konnte. Er wurde deshalb gestrichen. Sein Züchter hat ihm nachher die Schwarten gesalbt. Fritz vom Burrishus, Miggel vom Großlohner und Prinz vom Lindtnerhof wurden lediglich als Musterstücke aufgeführt. Sie waren früher stets an erster Stelle, aber jetzt werden sie von den Jungen überholt. Polus vom Guggibärg und Sankt Eiger von der Schütti wurden für die nächste Prämierung vorgemerkt. Ihre Belegscheine wiesen noch zu wenig Zuchtnoten auf.

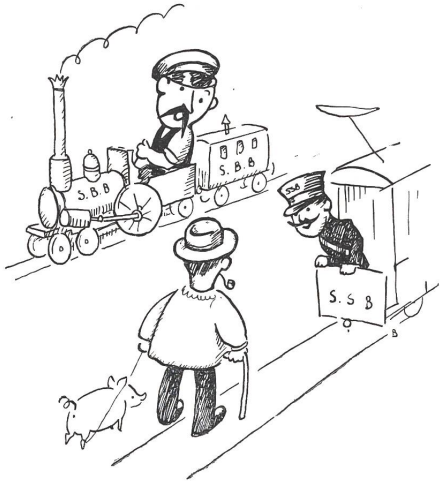
Raff vom Lauberhorn und Böser vom Graben sind noch zu wenig entwickelt. Der eine hatte nur 42 Zentimeter Sprungbeinhöhe und der andere soll der Zucht wegen vom grienigen Boden weg versetzt werden. Aber beide werden das nächste Mal auch ihre Punkte machen.

Es ist halt immer etwas Schönes an einer Munizeichnig. An der Oktoberzeichnig möchte doch unser Herr Lehrer mit allen Buben hingehen, damit sie einmal wissen, was ein Muni ist.

Erste bernische Dampffärberei und chem. Waschanstalt
Karl Fortmann
Bern
Greyerzstrasse 81 a
Amthausgasse 4
Aarbergergasse 20
Falkenplatz 3
Mühlemattstrasse 5
Thunstrasse 10
Ablagen in allen Stadtteilen
4

Berücksichtigt unsere Inserenten!

Nach der Ausstellung.



Trämeler und Eisenbahner zum Aussteller: Syt Dihr o so guet gfahre mit Euer Organisation wie mir?

Aussteller: Bimene Haar; ganz sicher bin i nid.

Auf der Kurpromenade.

Leuchtende Sonne küßt weiße Damen,
Sie sprechen von Mode, bewundern den See,
Dann nennen sie Männer mit großen Namen.
Ein Modegeck kommt durch die Allee...

Hier klingt ein Lachen, dort ein Entzücken,
Ein Gentleman-licke schwingt seinen Stock,
Und eine Dame, mit Hühnerbrüsten,
Mahnt zum Tee: „'s ist five o clock!"

⊛⊛⊛

Das Rütlibild.

Es hängt im Treppenhaus des Hotels „zur Bundeswurst" und stellt die veteransten Eidgenossen auf dem Rütli dar. Darunter steht auf goldenem Rahmengrunde:

„Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern."

Heute morgen jedoch, als ich die bundeswurstige Treppe hinunterstieg, flunkerte mir das Bild etwas anderes vor. Die Treue schwörende Gruppe hatte sich aufgelöst in eine olympisch straff geschulte Wettlauffront. Eine Mondregenbogenschleife zog sich weißrot über einen trübbewölkten Himmel. Schwarze Lettern standen darauf und trösteten: „Nur für einige Wochen!" Ich faßte die Wettläufer ins Auge. Die Trikot-Marken wurden allmählich deutlicher. Ich las: „Liste 1", „Liste 2", „Liste 3" usw. Wie die sich gegenseitig mißtrauisch und haßerfüllt maßen und anlauerten! Die Schrift auf dem Goldrahmen flunkerte auch. Da stand ja:

„Wir wollen sein ein Volk von Parteien."

Noch jetzt, da ich auf der Straße gehe, kommt mir das ganze Erlebnis verdächtig vor. Entweder treffen meine Sinne Anstalten, sich zu umnachten, oder aber meine Augen haben in letzter Zeit gelitten. Vielleicht habe ich nur Sand in den Augen. Dann kann mir niemand helfen; denn mit dem Klarreibenwollen macht man alles nur schlimmer.

⊛⊛⊛

Im Wirtshaus. „Kellner, dieses Beefsteak ist aber schlecht und klein!"

„Wenn es schlecht ist, dann seien Sie doch froh, daß es nicht größer ist."

Endlich!

Schon stampft der Klöpfel Pflastersteine,
Ping-pang! tief in den weichen Sand.
Es kommt Verschiedenes ins Reine,
Was man längst reparierbar fand.

Das Thun-Boulevard ist aufgerissen,
Der Straßenboden wird erneut.
Die Berner müssen endlich wissen,
Daß man die Korrektur nicht scheut.

Gottlob! Solch trauriges Gelotter
War dem Quartier nicht angepaßt.
Das Tram-Gerüttel und -Geschlotter
War längst dem Publikum verhaßt.

Nun endlich ist es abzusehen,
Wann auf dem neuen Schienenpaar
Besänftigt alle Wagen gehen
Ohne der Seekrankheit Gefahr.

Auch wird es angenehmer werden
Zur Winters- und zur Regenzeit,
Wenn keine Sümpfe mehr gefährden
Die menschliche Beweglichkeit.

Der Weg war nachgerade ländlich
Im villenreichen Kirchenfeld.
Bald aber geht und fährt man endlich
Bequem und sauber für sein Geld.

Der Berner braucht zum Tatendrange
Viel Ueberlegungsmöglichkeit;
Auch zieht oft am Behörden-Strange
Der lahme Gaul der alten Zeit.

Begraben wird das Wörtlein: Schändlich.
Die Hindernisse sind besiegt,
So daß das Villenviertel endlich
Sein zeitgemäßes Boulevard kriegt.

Josephus.

⊛⊛⊛

Zu den Nationalratswahlen.

Zeichnung von A. Lunke.

A.: Ich gibe mi Stimm dem Gämperli, er isch Wagner, e rächte, biedere Ma.

B.: Und ich gibe mini dem Dr. Rosestiel, das isch no ganz en andere Wagner: en Schnörewagner.

Hast Du die Ovomaltine, Papa?

Die Kleine auf unserem Bild weiss genau, was ihr gut tut – und ihr Vater weiss es auch. Nicht Bonbons und dergleichen machen gesund und munter, im Gegenteil sind sie häufig für das schlechte Aussehen der Kinder mitverantwortlich.

Eine Tasse Ovomaltine zum Frühstück schmeckt sehr gut, hält die Kinder bei Kraft und sorgt dafür, dass sie weniger leicht erkranken. Wenn sich Kinder nicht recht wohl fühlen, niedergeschlagen und schwächlich sind, so gibt es für sie nichts besseres als eine Tasse Ovomaltine. Dabei schmeckt Ovomaltine ausgezeichnet.

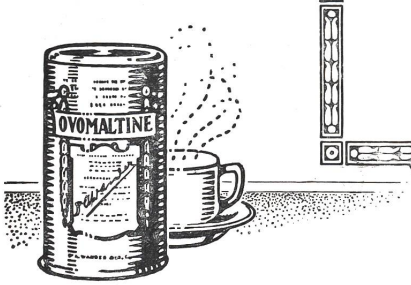
Ovomaltine

Bleiche, schulmüde Kinder blühen mit Ovomaltine wieder auf

Eine Tasse

OVOMALTINE

stärkt auch Dich.



In Büchsen zu Fr. 2.75 und Fr. 5.– überall erhältlich.

Dr. A. WANDER A.-G. BERN

Das Bahnhöfchen.

Plauderei.

Die Korrektion der Thunstraße zeitigt manche Neuerung. So fährt jetzt — leider nur bis auf weiteres — die B. M. G. W.-Bahn in Bern mit einer wirklich eleganten und behutsamen Wendung vor dem Historischen Museum ein und weg.

Hinter den weltgeschichtlichen Bronzen Romagnolis hält das Bähnchen — pardon: Bahn! — und ladet seine Fahrgäste ein und aus. Westlich vom Gitterportal des Museums steht auf wohlweislichem Zementsockel ein höchst primitives, rohgezimmertes Häuschen: das Bahnhöfchen. Eine Aufschrift: Billet-Ausgabe und ein Plakatfahrplan kennzeichnen den Zweck des Bretterhäuschens. Alles in und an dem Bahnhöfchen ist ein räumliches Diminutiv. Das kleinste ist das winzige Fensterchen des Schalters, hinter welchem nur spärlich in der kaum 25 Centimeter Breite sich die Umrisse eines Beamtenoberleibes, Kopf ausgenommen, abheben.

Er dauert mich wirklich, dieser Beamte. Kaum, daß er die Fahrkarten durch das Fensterchen schieben kann, und kaum, daß der Fahrgast sein Geld auf das Miniaturbrett zu legen imstande ist. Irgend eine Unterschrift oder Quittung ist nur mittels Gliederverrenkung möglich. Wenn das Fensterchen auf das Ausmaß des Betriebsdirektors der B. M. G. W.-Bahn zugeschnitten wäre, würde es entschieden breiter sein. In seinem Bürochen kann sich der Beamte kaum drehen für seinen Dienst.

Nach Westen ein paar grüne Fensterladen als einziger Farbenschmuck, die gewöhnlich am Morgen nach Diensteröffnung halb offen stehen wie ein biedermeierliches Zeichen von Verträumtheit und Gemütlichkeit!

Mittags freut einem das Bahnhöfchen und seine kecke Lage zwischen Museum und Denkmal schon wesentlicher. In der Herbstsonne haben die Leute, welche auf den vorsichtig anfahrenden Zug warten, doch wenigstens bessere und mehr Sitzgelegenheit als bei dem alten Bahnhof-Chalet (Gott wolle es selig haben!). Sitzgelegenheit auf den Brüstungen des Denkmalbrunnenbeckens und den Steinplatten, dann auf den steinernen Nischenbänken des Museumeinganges und — last not least — auf der einzigen grünen Gartenbank vor dem Bahnhöfchen, einem beliebten Inventarstück, faute de mieux, der B. M. G. W.-Bahn.

Den Fahrgästen gefällt das Warten beim Bahnhöfchen sicher. Sie schauen lustiger drein als drüben bei der ziemlich ausrangierten Wartehalle. Zeitungen werden durchstöbert, man plaudert, man freut sich an dem Stadtbild und wünscht nur eines, daß das Bahnhöfchen — in etwas größerem Ausmaße natürlich — dort bliebe, wo es jetzt steht.

Die meistens geschlossene Türe des Lagerraums des Bahnhöfchens klafft hin und wieder, allerdings nur dann auf Minuten, wenn ein Passagier etwas zu verladen oder abzuholen hat. Sonst hält der Beamte, der Zugluft wegen, seine beiden Türen immer hermetisch verriegelt und das Innere des Bahnhöfchens scheint leblos. Nur dann, wenn die Züge ein- und ausfahren, verrät es seinen Daseinszweck.

Der dickleibige Postfourgon kann für die Beförderung und Umladung der Poststücke beim Bahnhöfchen besser Posto fassen und braucht nicht schief dazustehen, mit der einen Pneuhälfte auf dem Trottoir, wie drüben.

Im Winter wird sich dann das Winzige des Bahnhöfchens allerdings unangenehm fühlbar machen (so letzteres noch steht). Dann hat es der Beamte am besten — so sein Büro geheizt wird. Einen Warteraum gibt es natürlich keinen, was übrigens nicht sehr vermißt werden kann, da auch das frühere „Chalet" wohl einen solchen besitzt, dessen verrosteter Ofen indes jeglicher Betriebswärme entbehrt. Temperatur draußen und drinnen also dieselbe, ungemütliche!

Das Bahnhöfchen gefällt mir, trotz seiner Kleinheit. Es hat ländlichen Anstrich und den unbestreitbaren Beigeschmack des Gemütlichen. Gemütlich ist auf alle Fälle auch die Spazierfahrt des Motorwagens beim Manövrieren, wenn dieser bis weit in die Bernastraße hineinbiegt. So lernt Bern die B. M. G. W.-Bahn, mit ihrem stolzen Einmannwagen, dem selbstbewußten Doppelpfiff des Kondukteurs und den ebenso selbstbewußten Fahrtaxen, vielleicht noch näher kennen. Auf alle Fälle ist durch das Bahnhöfchen der Platz vor dem Museum um etwas Neues und Interessantes reicher geworden.

Josephus.

⊛⊛⊛

Spruch.

Wer Sünden sieht bei jedermann,
Sofort bei mir Verdacht erregt.
Wer mit dem Stecken andre schlägt,
Hat selber meistens Dreck daran.

⊛⊛⊛

Der Festzugschweizer.

Zeichnung von Rickenbach.

Das kann nicht jeder: mit einem zentnerigen Morgenstern den ganzen Nachmittag in der brüetigen Sonne umherlaufen, bis man Blatteren an den Füßen und Blätz ab hat — und am Abend in der Festhütte noch am Landsknechtreigen mitmachen.

Aelteste Chauffeurschule Bern
38 Kurse und Fahrunterricht jederzeit
S. URWYLER, Schwarztorstrasse 58

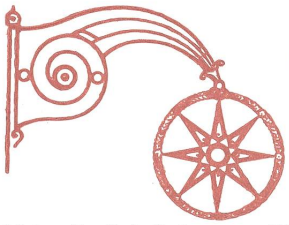
Englisch in 30 Stunden
geläufig sprechen lernt man nach interessanter und leichtfasslicher Methode durch briefl. Fernunterricht. Erfolg garantiert, 5'0 Referenzen. Prospekt geg. Rückporto.
Spezialschule für Englisch „Rapid" in Luzern Nr. 716

H. Strahm-Hügli, Kramgasse 6 Bern
Grösstes bernisches Verleihinstitut für feinste
Theater- und Maskenkostüme
sowie Trachten aller Länder
TELEPHON CHRISTOPH 35.88

BERN Speisewirtschaft STEFFEN
Aarbergergasse
empfiehlt sich bestens

BERN Café Central, Spitalgasse 25
Prima Küche. Vorzügliche Getränke.
Guter Pensionstisch.
Höflich empfiehlt sich A. Bertsch-Gerber.

Ittigen Gasthof „Badhaus"
Grosser und kleiner Saal für Gesellschaften u. Hochzeiten.
Telephon Zähringer 80.19.
Gute bürgerliche Küche.
Familie Gerber-Bärtschi


Gasthof zum
Sternen
Bolligen
Lohnend. Ausflugsort
Schöne Gesellschaftsräume / Küchenspezialitäten auf telephonische Bestellung zu jeder Zeit. Lebende Forellen.
An schönen Sonntagen Bierausschank im Garten.
Familie Lüdi-Gutknecht.

Confiserie Tea Room
R. SCHOLL
Ecke Neubrückstrasse / Engestrasse
Ein gern besuchtes Lokal
Orchester

ALFRED SIMON
Waisenhausplatz 11 BERN Telephon Bw. 39.28
Gschwind's Nachfolger
SPEZIALGESCHÄFT FÜR
Messerschmiedwaren

DENZ

CLICHÉS
Tscharnerstr. 13 a

Ausgewählte Desserts und Bonbons fins Biscuit Luca dor
Confiserie
Splendide
Ecke Bundesgasse-Christoffelgasse
P. MEIER-HOFER
Tel. Bollw. 25.85

Habanahaus Oskar Linder
Christoffelgasse 7
Spezialgeschäft ff. Kopfzigarren, prima offene Tabake, empfiehlt sich bestens. Tel. Christ. 57.69

Interessante Bücher
Prospekt gegen Rückporto vom Novitas-Versand Basel

Magenweh!
Magenweh mit seinen bösen Gefolgschaften kann gründlich geheilt werden mit
Hirtstropfen. 5
Man verlange bezügliche Broschüre und Zeugnisabschriften, welche gratis versandt werden von Th. Hirt, Bäch (Schwyz).

Am Zoll.

„Was, **Gigers TIGER-Schlümpe,** famos! Chönd passiere!"

Druckarbeiten liefert prompt und preiswürdig Verbandsdruckerei A.-G. Bern

Parkett aufreiben ist kein Schleck,
Besonders, wenn darauf ein Fleck.
Stahlspän' Eule, scharf wie'n Messer,
Probier' die mal und dann geht's besser!

Der Mattwyni

Zeichnungen von Hans Eggimann.

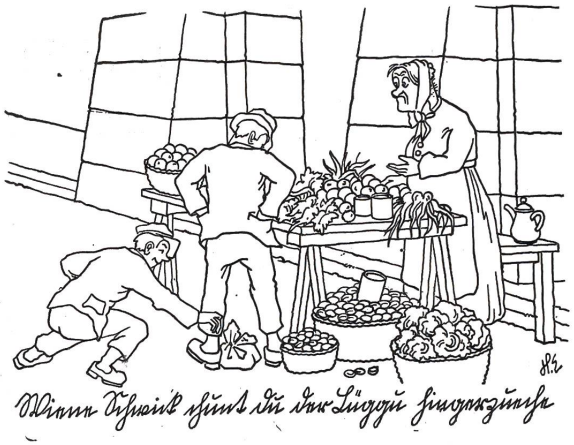
Herbschtele tuet's, Giele, herbschtele, u de no wie! Suur schtriicht der Herbschtluft über d'Schtebere-n-y, i länge Schtriime zieht sich der Näbu der Jiru nah bis haub a Gurte-n-ueche, d'Sunne güggelet scho ganz schreg näbe der Chilefäudbrügg düre u der Gurtewäudu u o ds Däuhöuzli glänze-n-i aune Farbe. Aber o ufem Märit isch der Herbscht yzoge. Längi Jeretle Chorbete vo zündrote Pamere, gäli Bire, grandigi u chlineri Zwätschge u Pfluume u zwütschbe-n-ine grüüseligi Meie vo Chlapperrose (Dahlie) u Aschtere, wo d'Japanese Chrigusantheme touft hei, zieh sech d'Bundesgaß uf bis zum Schtadtbouamt.

Herbschtferie! Potz Schtärnebärg, wie het üs Giele aubez das Wörtli g'lüpft! Das sy gäng für üs die zünftigschte Ferie gsi, we mir a dene toofe, klare Herbschttage, wo me vo der Schosere-n-us dem Schtöcku (Stockhorn) fasch bis i ds Schileetäschli ine gseh het, we mir mit dem Wägeli (Syschtem Diplomatique!) und emene große Sackdruff i ds Land us sy ga pumerle, mängisch bis uf Schtettle oder uf Wattewil ueche oder uf Schwarzeburg oder Chappele hingere! U nie sy mir z'läärem heicho. Es het mi scho mängisch dunkt, d'Bure syge dennzumau no nid eso harzige gsi wie hüttigstags. Dennzumau sy si emu bi üs gäng vo gäbige gsi mit de Pamere u mit de Bire u hei's lieber amene arme Gieu uf sys Bändli glade weder i der Hoschtet la verfule.

We de ds Wätter öppe-n-einisch nobis günschtig isch gsi für über ds Land ga z'pamerle, so sy mir haut eis en Bitz i der Schtebere umegäntlet, amene Zyschtig u Samschtig öppe chli der Märit uf und ab ga glüschtele, wo-n-es toofi Obschtschtäng gha het. Zu dene Zite het me no nid füfzg u sächzg Schtimme für nes Kilo minger Oepfu müeße peye; dennzumau het me se no pär Imi gremet, die süeße für zwänzg oder drißg u die feine Surgrauech u Renettech u Rosenöpfu für vierzg oder füfzg Rappe ds Imi. Das het es paar Kilo gäh! I weiß no, daß me einisch imene heiße Summer für ds Kilo toofi Chirschi füfzäche Rappe zaut het.

Wenn üs de aubez ds Güegi gschtoche u der Glüschtu plaget het über die saftige Ankebire oder Pfluume oder Zwätschge, so hei mir gäng öppe no der Rank gfunge für biuig derzue z'cho. Bim Pumerle bi de Bure isch me natutter nie zu dene Sorte cho, we me se nid het chönne kanne.

Einisch hei mir a der Schpittlere (der Märit isch dennzumau no nid a der Bundesgaß gsi) ufeme Schtang e Huufe vo dene große, grüselige Zwätschge erlickt. Es syge zweieti, het ds Froueli gseit, wo se feu gha het. Ig u der Lüggu sy dervor gschtange u ds Wasser isch üs beidne im Muul inne zämegloffe vor Gluscht. Aber wie derzue cho? Greme? Du herrjemersch Trosch! Mir hei beid zäme kei rote Rappe im Sack gha. Du sy mir e chli d'Schpittlere-n-ab träppelet u hei usgmängt, wie mir vo dene Itschgezwe e chli chönnti ingerlefe. Namene



Chehrli bi-n-i wieder zu däm Schtang zueche u ha däm Mooßeli gseit, äs söu mir es haubs Imi vo dene Zwätschge gäh. Guet, äs het es haubs Imi gmässe u de no guets Mäß gäh, het se ine Zitig igliiret u mir das Pack tunzt. I ha im rächte Hosesack gchrauet, im lingge Hosesack gnuuschet u keni Busche fürebrunge. Du schteue-n-i das Pack a Bode u sueche mit beidne Toope i de Chuttesecke. Wiene Schwick chunt du der Lüggu hingerzueche u zopft mir die Zwätschge vor de Scheiche zueche u techlet was gisch was hesch d'Schpittlere-n-ab. „Heit ne, heit ne!" het ds Mooßeli g'möögget; „heit ne, heit ne," ha-n-i gschroue u bi wie der Blitz dem Lüggu nachegnoulet. „Heit ne, heit ne," het der Lüggu säuber bäägget bis ufe Weiseler abe, dert ungerem Chefiturn düre, ds Chefigäßli uf u hingerdüre i aute Gasinogarte ine; ig uf u nache u dert hei mir zäme die Zwätschge kipft. U, die sy fein gsi!

(Fortsetzung folgt.)

Restaurant STEINHÖLZLI
3 Zwiebelngässchen 3
Diners und Abendspezialitäten — Vereinslokalitäten
Heß-Bier Fr. HUNZIKER-WEDER

Hotel Schweizerhof Bern
Einziges erstklassiges Hotel gegenüber dem Bahnhof mit 200 Betten. Elegante Gesellschaftsräume Bankettsäle bis zu 300 Personen fassend Konferenzzimmer. Privatappartements mit Bad, Toilette u. W. C. Fliessendes kaltes und warmes Wasser, sowie Telephon in allen Zimmern
Grosses Café-Restaurant H. Schüpbach, Dir.

Schmiedstube
Souper und Diner à Fr. 3.— und 4.—
Spezialität: Offener „Moulin à Vent" und „Médoc"
Tripes à la mode, Bernerplatte etc.
F. Bourquin-Amstutz

BERN Café Ringgenberg
KORNHAUSPLATZ
Prima Hess-Bier — Reelle Weine
Stets frische Gnagi

Preis per Stück Fr. 1.50.

Eheleute! Verlobte!
versäumen etwas, wenn sie nicht das Buch von Dr. med. Paull
Die Frau
mit seinen 76 aufklärenden Abbildungen lesen. Der Inhalt klärt viele schwierigen Fragen über Geschlecht, Eheleben, Geschlechtstr., Schwangerschaft, Geburt, Wochenbett, Säuglingspflege, Wechseljahre, Geschlechtskrankheiten usw. Preis jetzt nur 5 Fr. plus Porto.
R. Oschmann, Kreuzlingen, Nr. 554.

Waadtländerhof
Schauplatzgasse
Beste Weinstube Berns
Spezialitätenküche Mässige Preise
Höfl empfiehlt sich FRITZ HAAS

Bürgerhaus Bern
empfiehlt sich bestens
Franz Peschl

Pflug Gasthof-Restaurant Bern
Aarbergergasse 7
neu renoviert
empfiehlt gute, bürgerliche Küche. Reelle Weine Pensionäre werden angenommen.

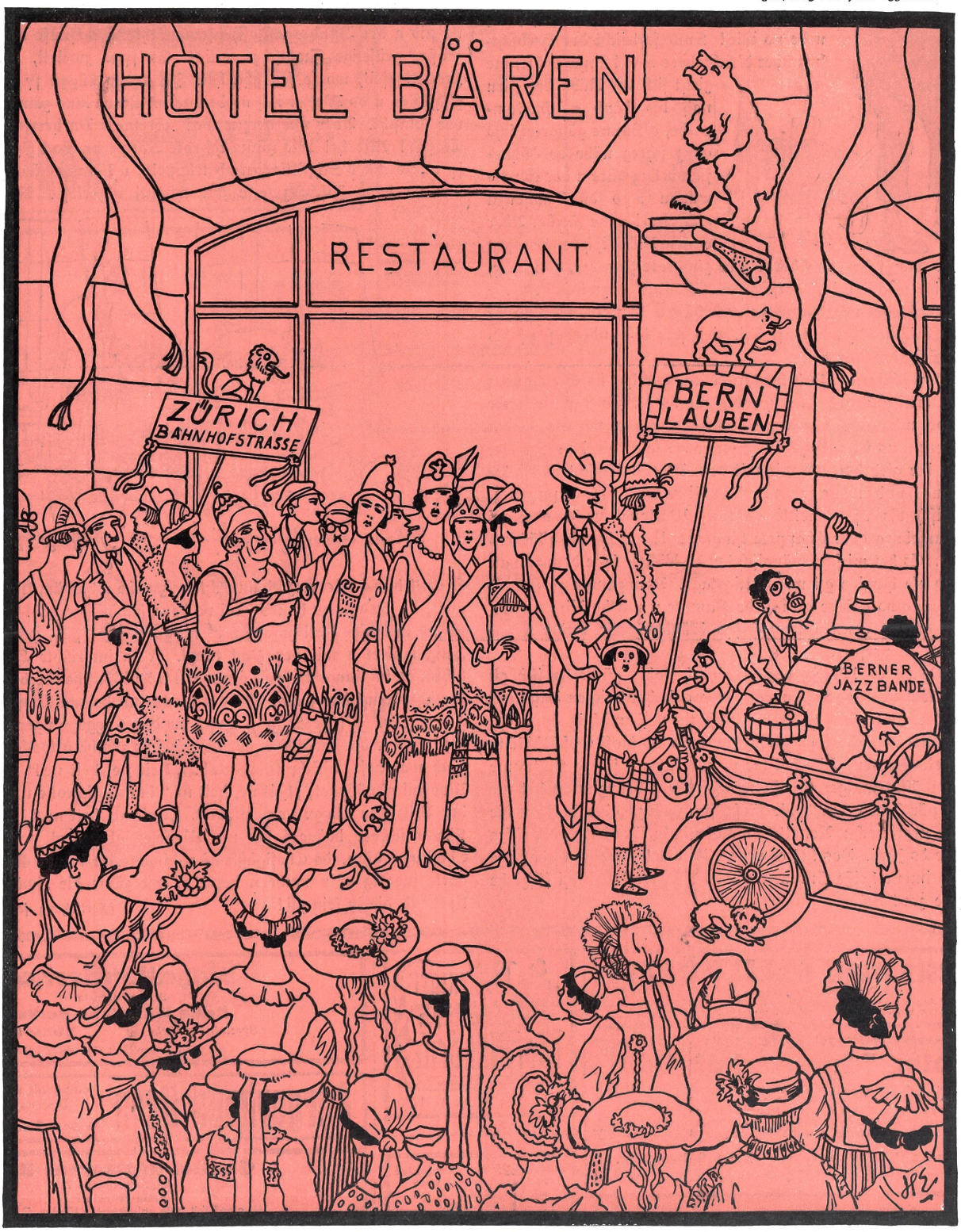
Talheim Papiermühle
Prima Küche - Vorzügliche Getränke
Höflichst empfiehlt sich
R. FLÜHMANN, Wirt

BERN PETERS STÜBLI 86
CAFÉ UNTERE MEYEREI
Täglich Künstlerkonzert

I. schweizerisches Stadttrachtenfest.

Von nah und fern strömten unsere Landleute herbei, um den Umzug zu sehen.

Zeichnung von Hans Eggimann.



„Müetti, isch das e Menascherie?"
„E nei, das sy Schtadtwybervölchleni u Laubemunine."

Verbandsdruckerei A.-G. Bern.